

# Bonnekamps Burgaltendorf

## Burgaltendorf vor 1166 – was sagt die Archäologie?

2016 hat Burgaltendorf sein 850-jähriges Jubiläum gefeiert. In einer Urkunde vom 1166 wird eine „villa Aldendorpe“ genannt. Damit ist zweifelsfrei das heutige Burgaltendorf gemeint. Es heißt darin auch, dass von den Erträgen der villa Aldendorpe ein Zehnt zu entrichten ist. Zu dieser Zeit wurde in Burgaltendorf also Landwirtschaft betrieben. Ob schon vor dieser Zeit hier Menschen lebten, und wenn ja seit wann - davon kann nur die Archäologie Auskunft geben – und sie tut es.

1992 wurde Dr. Detlef Hopp Stadtarchäologe in Essen. Schon bald wurde der Essener Süden, und nicht zuletzt Burgaltendorf, ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit. Zwar wurde schon 1986 hier ein Steinbeil gefunden, das vom Ruhrlandmuseum untersucht und in die jüngere Steinzeit datiert wurde – doch das war ein Zufallsfund.

Man traf auf Fundplätze, die belegen, dass diese Flächen, von denen zuvor kaum Archäologisches bekannt war, von den Menschen der Vorzeit intensiv genutzt wurden.



*Dr. Hopp in Burgaltendorf (Foto: Stadtarchäologie)*

Bei uns entdeckte er auf einer Fläche von 1 km<sup>2</sup> südlich des Ruhrufers beim Begehen mehrere Fundplätze. Die Funde reichen von der Steinzeit über die Metallzeiten, die römische Kaiserzeit und das Mittelalter bis in die Neuzeit.

1992 entdeckte er nördlich der Burgstraße Siedlungsspuren, die den Metallzeiten zugeordnet werden können.

Diese Funde führten 1993 und 1994 zu Suchschnitten in diesen Fundstellen. Sie brachten Spuren einer germanischen Siedlung mit Keramikfragmenten und Objekten aus Metall und Stein. Dabei war die Keramik überwiegend aus heimischer, zum geringen Teil auch aus römischer Fertigung. Sie stammen aus der Zeit des 2. Jahrhunderts v.Chr. und dem 2. bis 4. Jh. n.Chr.



*Suchschnitte nördlich der Burgstraße (Foto: Stadtarchäologie)*

1998 kam es zu einer Notgrabung an der Worryngstraße. Dabei stieß man auf Spuren einer germanischen Siedlung aus dem 5. bis 6. Jahrhundert.

2005 gelang an der Kohlenstraße, in einem Bereich, in dem die Stadtarchäologie wiederholt vorgeschichtliche Keramikfunde aufgelesen hatte, der Fund von Scherben eines großen frühmittelalterlichen Gefäßes.

2015 und 2016 kam es zu weiteren Notbergungen beim Bau von Asylunterkünften an der Burgstraße.

Im April 2019 konnte nur noch der Bodenaushub einer Baustelle untersucht werden. Im Abraum fanden sich Keramikfragmente aus dem 11. bis 13. Jahrhundert, aber auch Pfeilspitzen und Klingen der Steinzeit.

# Burgaltendorf vor 1166

## Zeittafel zur Ausstellung

In Burgaltendorf lebten Menschen lange bevor der Ort in einer Urkunde erwähnt wird. Das haben die Funde der Archäologen in den vergangenen Jahren gezeigt. Das soll auch durch diese Ausstellung deutlich werden.

Dabei haben wir es mit den folgenden Zeitabschnitten zu tun:

**Altsteinzeit**, von ca. 2,5 Mio Jahren bis 10.000 vor Chr.

Um 10.000 vor Chr. endete die letzte Eiszeit. Das Eis reichte nicht bis Burgaltendorf; hier gab es eine Steppen-Tundra-Landschaft aus Gras und Büschen. Vor etwa 130.000 bis 40.000 Jahren lebten die Neandertaler. Das berühmteste Fundstück in Essen ist die Vogelheimer Klinge. Bei uns fehlen Funde dieser Zeit.

**Mittelsteinzeit**, von 10.000 bis 5.500 vor Chr.

Nach der letzten Eiszeit entstanden bei uns Mischwälder. Nomadisierende Jäger waren mit Lanzen und Bögen bewaffnet, deren Pfeile Feuersteinspitzen hatten. Solche Feuersteinspitzen fand man auch in Burgaltendorf.



*Feuersteinspitze und Steinbeil der Jungsteinzeit*

**Jungsteinzeit**, von 5.500 bis 2.000 vor Chr.

Die nomadisierenden Jäger und Sammler wurden sesshaft; sie betrieben Ackerbau und Viehzucht. Sie haben auch in Burgaltendorf Spuren hinterlassen.

**Bronze- und Eisenzeit**, von 2.000 bis zur Zeitenwende.

Man nutzte Bronze (eine Kupfer/Zinn-Legierung, ab 800 vor Chr. Eisen zur Herstellung von Waffen, Geräten und Schmuck.



**Römische Kaiserzeit**, Ende des 1. Jh. vor bis Ende des 5. Jh. nach Chr.  
Es gab im 2. und 3. Jh. germanische Siedlungen in Burgaltendorf und Über-  
ruhr. Neben einheimischer Ware fand man solche römischen Ursprungs.



**Frühmittelalter**, ca. 500 bis 1050

Auch in der Zeit der Merowinger (500 – 751), Karolinger (751 – 919) und  
Ottonen (919 – 1050) gab es Siedlungen in Burgaltendorf.



# Die Steinzeit

## Die Altsteinzeit

Als Altsteinzeit wird die Zeit zwischen 300.000 und 10.000 v. Chr. bezeichnet. Funde aus dieser Zeit gibt es in Burgaltendorf bisher nicht. Jedoch ist es denkbar, dass die Neandertaler dieser Zeit auch bei uns waren.

## Die Mittelsteinzeit

Damit wird die Zeit nach der letzten Eiszeit von 10.000 bis 5.500 v. Chr. bezeichnet. Die Temperaturen waren etwa wie heute. Die Gletscher gingen zurück und die Steppen bewaldeten sich, anfangs mit Kiefern und Birken, später kamen andere Laubbäume dazu, so dass ein Mischwald entstand.

Die Menschen lebten vorwiegend von der Jagd mit Pfeil und Bogen. Sie „wohnten“ in Höhlen, Zelten oder einfachen Hütten. Es war die Zeit kleiner Werkzeuge aus Stein, der „Mikrolithen“, von griechisch „mikros“=klein und „lithos“=Stein.



*Leben in der Mittelsteinzeit (Copyright Neandertalmuseum)*

## Die Jungsteinzeit

So wird die Periode von 5.500 bis 2.000 v. Chr. genannt. In ganz Europa hatten sich Eichenmischwälder gebildet. Die Menschen siedelten an den Flüssen oder auf waldfreien Flächen.

Dem Schüler Christoph Altenbeck verdanken wir den frühesten Fund aus Vorzeiten. Schon 1986 fand er ein Steinbeil aus Amphibolitschiefer und

erkannte seine besondere Bedeutung. Das Beil ist 11,2 cm lang. Es wurde durch das Ruhmuseum untersucht. Das schätzte sein Alter auf 7.000 Jahre. Die Familie stellt uns das Beil für die Ausstellung zur Verfügung.



*Christoph Altenbeck mit dem Steinbeil (Foto Fam. Altenbeck)*

Aus der Jungsteinzeit wurden Pfeilspitzen (ca. 2 cm x 3,5 cm) und Klingen (ca. 8,5 cm x 3cm) aus Feuerstein gefunden.



*Pfeilspitze (Foto P. Hadasch)*



*Klinge (Foto: Stadtarchäologie)*

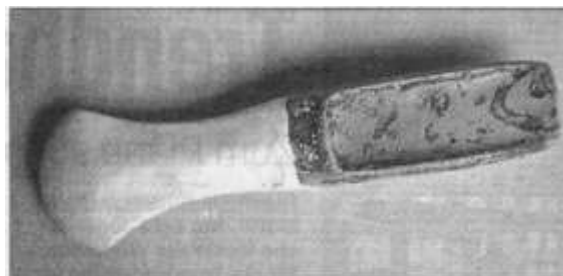
# Bronzezeit

Die Bronzezeit begann ca. 2.000 v. Chr. Die Menschen dieser Zeit fertigten ihre Werkzeuge nicht mehr aus Stein, sondern aus Bronze, einer Kupfer-Zinn-Legierung. Zu ihrer Herstellung mussten die Metalle bei sehr hohen Temperaturen flüssig gemacht werden, um sie in Formen gießen zu können. Dazu wurde viel Brennholz benötigt.

Wälder wurden auch für Siedlungen gerodet, die meist an Flüssen entstanden. Zu Beginn der Bronzezeit wurden die Verstorbenen unter Grabhügeln bestattet. Im späteren Verlauf setzte sich die Urnengräber-Bestattung durch.

Es herrschte ein nasskaltes Klima. In den Wäldern hatten sich Buchen durchgesetzt. Es lebten darin eine Fülle wilder Tiere; daneben hielt man als Haustiere Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine, Pferde und Hunde. Handelswege entstanden, auf denen Eisen, Salz und Gold zu den Siedlern kamen (Hellweg).

Von 1999 ist der Fund eines beschädigten bronzenen Absatzbeiles in Burgaltendorf. Sein Alter wird mit 3.400 Jahren angegeben.



*Bronzebeil, Foto Ruhrmuseum, Rainer Rothenberg      rekonstruierter Zustand*

Dr. Hopp schreibt zu dem Fund: „Metallfunde jener Zeit sind in unserem Raum selten und von diesem Beiltyp sind bisher nur wenige weitere Stücke in Nordrhein-Westfalen bekannt. Da die Schneide abgebrochen war, wurde das Stück als Hammer verwendet, wie die bestoßene Bruchfläche andeutet.“

Wir können hier die Rekonstruktion des Beiles vom Ruhrmuseum ausstellen.

# Eisenzeit

Ab etwa 800 v. Chr. löste die Eisenzeit die Bronze ab. Die Kelten, die nun in ganz Europa siedelten, brachten dieses neue Metall mit.

Es herrschte anfangs eine Kältepoche. Dadurch war man gezwungen, die Acker- und Weideflächen zu vergrößern, da die Erträge geringer waren. Ab 400 v. Chr. trat eine Erderwärmung auf. Die Alpenpässe waren passierbar (Hannibal zog 218 v. Chr. mit seinen Elefanten über die Alpen nach Rom), in Mitteleuropa und auch England war Weinanbau möglich.

Aus dieser Zeit ist ein Fund von einigen Scherben eines Gefäßes, das nach einem neuen Verfahren mit Luftzufuhr gebrannt war. Aus den Scherben ließ sich ein Vorratsgefäß, vermutlich für Getreide, rekonstruieren. Charakteristisch ist die Verzierung der Oberfläche mit Fingernageleindrücken.



*Rekonstruiertes Vorratsgefäß.  
Foto: P. Hadasch*

Auch aus der Eisenzeit fand man Pfostenspuren und Gruben. Sie lassen auf Siedlungen nördlich der Burgstraße (hier fand man auch eine Feuerstelle zur Metallherstellung oder –bearbeitung) und südlich der Ruhr schließen.



*Die an der Burgstraße gefundene  
Feuerstelle aus 80x50cm großen  
Steinplatten, Foto: Dr. Hopp*

Die Scherben in den Gruben gelten als einheimisch-germanisch von vor der Zeitenwende. Daneben weisen Pollenfunde auf Getreideanbau hin.



# Die römische Kaiserzeit

Die römische Kaiserzeit reicht vom ersten Kaiser Augustus (27 v. Chr.) bis zur Absetzung des letzten Kaisers Romulus Augustulus im Jahre 476 n.Chr. In dieser Zeit erreichte das römische Reich seine größte Ausbreitung, seine höchste zivilisatorische Stufe und sein Ende.

Rom gab nach der Varusniederlage (9 n. Chr.) trotz eines erfolgreichen Rachefeldzuges das Ziel der Unterwerfung ganz Germaniens auf. Der Rhein wurde von Rheinbrohl/Westerwald bis zu seiner Mündung in die Nordsee zur römischen Reichsgrenze, zum verlängerten Limes, gesichert durch Wachtürme, Kastelle und eine Rheinflotte.

Zwischen den zivilisierten römischen linksrheinischen Provinzen und den rechtsrheinischen „barbarischen“ germanischen Siedlungen bestanden jedoch weiter rege Handelsbeziehungen, wie die Fundgegenstände römischer Herkunft auf den Hängen des Südufers der Ruhr in Essen-Überruhr und Essen-Burgaltendorf belegen.

Die Ausgrabungen der germanischen Siedlung in Überruhr-Hinsel begannen 1966, wurden 1968 – 1971 fortgesetzt und detailliert dokumentiert. Straßennamen im neuen Wohnviertel erinnern an die germanische Siedlung zu römischer Zeit, z. B. Bruktererhang, Marsweg, Jupiterstraße, Merkurstraße und Venusweg.

Nachdem bei einer Begehung 1992 das Fragment eines römischen Tellers und auch andere kaiserzeitliche Objekte gefunden wurden, erfolgte 1993 und 1994 unter der Leitung des Stadtarchäologen Dr. Hopp eine Grabungskampagne, bei der ca. 568 Scherben germanischer Keramik und 17 Scherben römischer Importkeramik geborgen wurden. Fragmente von Spinnwirteln, Wetzsteinen, Mühlstein-Bruchstücken und ein Eisennagel sind Zeugen für eine längere Besiedlung. Die nach C-14-Datierungen untersuchten Proben weisen auf die Zeit zwischen 236 bis 100 v. Chr. und auf eine Zeit vom 1. Jh. bis 4. Jh. n. Chr. hin.

Besondere Bedeutung haben zwei Fundgegenstände römischer Herkunft: Bei dem bronzenen Fragment eines Tellerrandes mit dem eingeritzten Grafitto „JUDAIA“, offensichtlich wurde es bewusst zerschnitten oder zerhackt. Nach Dr. Hopp handelt es sich um den bisher einzig bekannten mit Schriftzug auf römischen Metallgeschirr im freien Germanien innerhalb

Nordrhein-Westfalens. Vielleicht handelt es sich bei dem Stück aus dem 3. Jh. um ein Plünderungsgut (Dr. Hopp).



Foto Peter Hadasch

Der zweite wichtige Fund ist ein römischer Doppel-Denar. Er ist in den Jahren zwischen 276 und 282 n. Chr. geprägt. Die Münze zeigt die Büste des Kaisers Marcus Aurelius Probus und ist stark beschädigt.



Foto Peter Hadasch

# Das Mittelalter

Als Mittelalter wird die Zeit von etwa 500 n.Chr. bis etwa 1450 bezeichnet. Das ist die Zeit von der Gründung des fränkischen Reiches durch die Merowingerkönige bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst. Unsere Ausstellung endet jedoch 1166. Mit der Urkunde aus diesem Jahr beginnt die Zeit, aus der uns schriftliche Quellen vorliegen.

In das 5. oder 6. Jahrhundert datiert Dr. Hopp die Funde, die er im Mai 1998 an der Worringstraße gemacht hat. Freigelegte Pfosten und Gruben und deren Inhalt deuten auf eine Siedlung hin, in der es auch einen Metallverarbeitungsplatz gegeben hat. Hier fanden Guss- oder Schmiedearbeiten statt. Ein Hitzeschild aus Ton und eine Düse für einen Blasebalg gehörten zu den Funden.



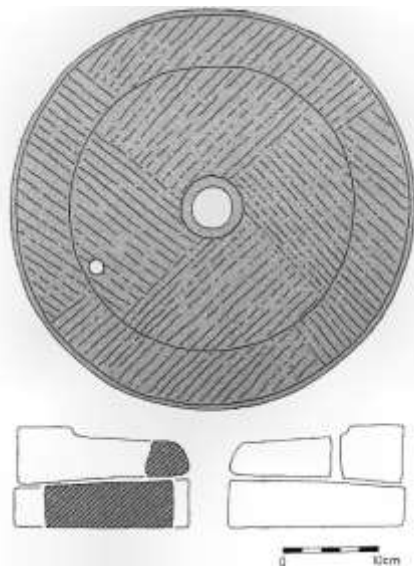
Aus dem archäologischen Freilichtmuseum Oerlinghausen: Ein sächsisches Langhaus der Merowingerzeit (6. Jahrhundert). Foto: D. Ullerich

Dabei hat man offenbar auch schon Steinkohle verwendet. Somit hat bei uns die Gewinnung und Nutzung von Steinkohle fast 1.000 Jahre früher als bisher bekannt stattgefunden. In zwei Gruben fanden sich Fragmente von Handmühlen aus Basaltlava. Weitere Funde waren Reste von fünf Gläsern, darunter ein hellgrünes mit Glasfadenauflage.



So hat einer der Glasbecher vermutlich ausgesehen. Foto: P. Hadasch, Rekonstruktion: H. Krainitzki

Diese Siedlung liegt nahe der germanischen Siedlung, die um 200 v.Chr. hier bestand.



Skizze der rekonstruierten Handmühle von C. Brand

2019 fand Dr. Hopp im Bodenaushub einer Baustelle unweit der Burgruine mittelalterliche und neuzeitliche Keramik. Die mittelalterliche Keramik (Pingsdorfer und Paffrather Ware) stammt aus dem 11./12. Jh. Sie ist somit älter als die im Burgbereich gefundene Keramik. Sie stammt wahrscheinlich vom Hof Mintrop.

Die Vogteirolle des Grafen Isenberg von 1220 nennt vier Höfe bei uns (Biermann, Bungert, Kellermann und Holtey). Dass Mintrop und andere der alten Höfe hier nicht genannt sind kann darauf deuten, dass sie noch frei und nicht zehntpflichtig waren.

Es gab eine Kälteperiode von Mitte des 6. Jh. bis Ende des 7. Jh. Sie führte vielfach zur Aufgabe von Siedlungen; das könnte auch bei uns so gewesen sein. Später entstand eine neue Siedlung südlich der Burgstraße.

Die Funde von 2019 lassen darauf schließen, dass es im 11. Jh. Höfe südlich der Burgstraße gab. Der Bau der Burg war nach heutigem Stand im 12. Jh.

Im Oberdorf, einst der gemeinsame Wald der Bauern, sind die frühesten Funde aus dem 15. Jahrhundert.

Die Funde, die die „Buddel-A.G.“ unter dem Hattinger Lehrer Dr. Eversberg in den 1960er Jahren an der Burg gemacht hat, geben keine Erkenntnisse über unsere Siedlungsgeschichte; sie sind nur Zeugnisse des Gebäudes „Burg“ und ihres Inventars.



## Zusammenfassung

Burgaltendorf ist ein Altsiedelland.

Die archäologischen Funde und Befunde bringen den Nachweis, dass im heutigen Burgaltendorf schon lange vor der Ersterwähnung im Jahre 1166 Menschen gewohnt und Landwirtschaft und Viehzucht betrieben haben. Wie auf der Tafel zur Steinzeit geschildert, geht das bis 7.000 Jahre zurück.

Dabei hat es auch durch Klimaänderungen bedingte Siedlungsabbrüche gegeben, so zwischen dem 7. und 11. Jahrhundert. Während die älteren Siedlungen zwischen Burgstraße und Ruhrtal lagen, finden sie sich später auch südlich.

Um sich dauerhaft niederzulassen brauchten die Menschen fruchtbares Ackerland, Weiden für das Vieh, Holz aus dem Wald und Wasser.

Diese Voraussetzungen gab es sicher zwischen Burgstraße, Worryngstraße und Vaestestraße. Hier zeigen die Fundstellen Siedlungsspuren von der Steinzeit über die Bronze-/Eisenzeit, die römische Kaiserzeit, Merowingerzeit und Mittelalter hinaus bis in die Neuzeit.

Der überwiegende Teil der Funde sind kleine Keramikscherben, die für Laien wenig aussagekräftig sind. Den Archäologen aber sagen sie durch ihre Form, ihre Farbe, ihr Material und ihre Verzierung viel über Zeit und Ort der Herstellung.

Dr. Hopp schreibt abschließend:

*„Aus verschiedenen Gründen wurde keiner dieser Fundplätze seither vollständig untersucht, denn Forschungsgrabungen ... werden nicht mehr durchgeführt. ...*

*Dennoch führten Bestrebungen, in den zurückliegenden Jahren mehr über neu entdeckte Fundplätze und so auch über das*

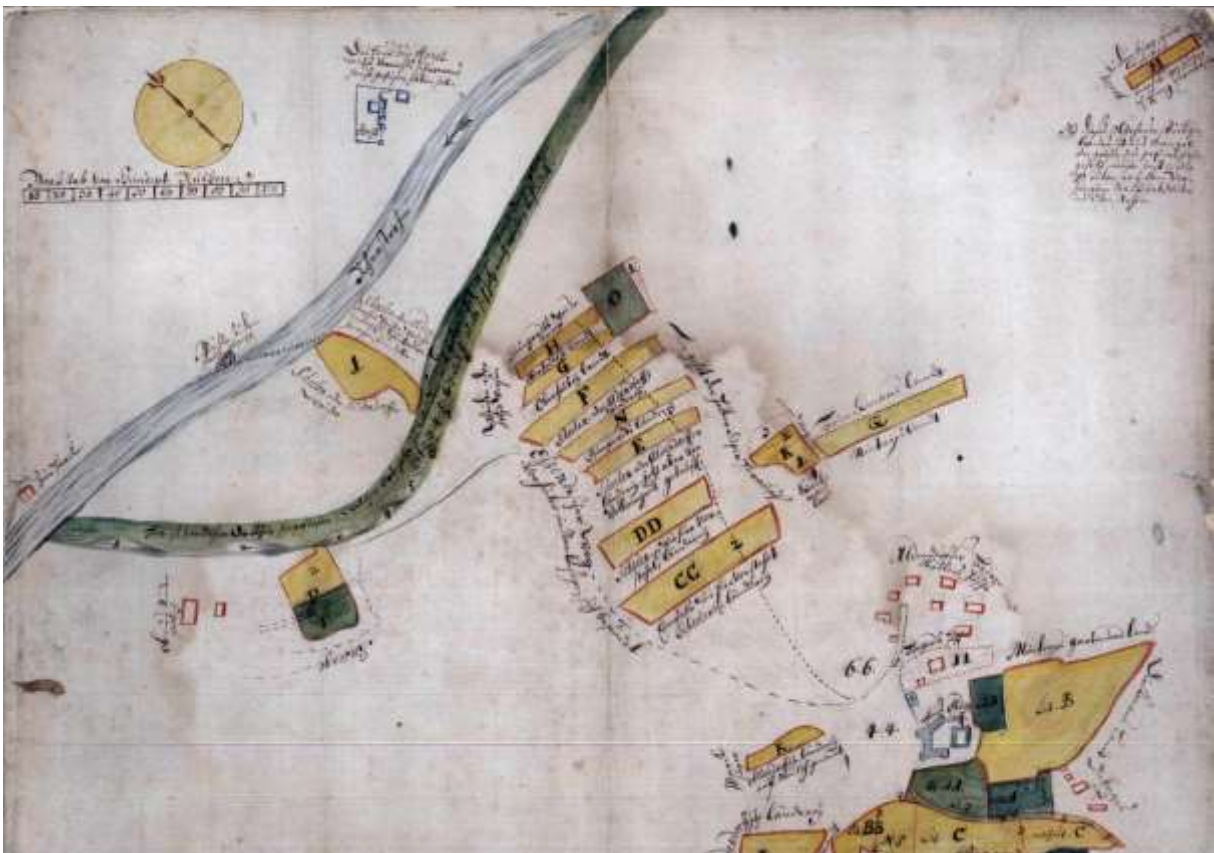
*Fundgebiet in Burgaltendorf zu erfahren, immer wieder zu ergänzenden Erkenntnissen. ...*

*Obwohl diese Einschränkungen immens sind, ergeben die Beobachtungen schon jetzt das Bild einer uralten Siedlungszelle zwischen Burgstraße und Ruhr.“*

Die Funde aus 2019 zeigen aber auch, dass die bekannten, z. T. noch bestehenden Höfe südlich der Burgstraße in ihrem Ursprung älter sind als 1166, wie bisher angenommen wurde.

Das Oberdorf war von Wald bedeckt und bildete eine natürliche Grenze zu Überraehr und Byfang. Vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert wurde er als Markwald gemeinsam von den Bauern bewirtschaftet. Die ältesten Funde aus dem Oberdorf sind aus dem 15. Jahrhundert.

Die Karte aus dem Stadtarchiv Hattingen von 1739 zeigt, dass Burg und Höfe südlich der Burgstraße lagen, die Wirtschaftsflächen jedoch zum größten Teil nördlich – wo das „alte Dorf“ war?



*Karte: Stadtarchiv Hattingen*

